

# Meilensteine und Stolpersteine: Die Jahre vor dem Frauenstimmrecht

## Ausgangssituation

Für Männer gilt das Zensuswahlrecht: Nur wer einen gewissen Mindestbetrag an Steuern bezahlt, darf wählen oder sich für eine Wahl aufstellen lassen. Frauen haben keinerlei politische Rechte.



Schülerinnen Älvers 1907  
© Photothèque Ville de Luxembourg Collection Ste. Sophie

Die ersten Frauenvereine entstehen und setzen sich hauptsächlich für die Bildung und Berufstätigkeit von Mädchen und Frauen ein. Die Forderung nach dem Frauenwahlrecht stellen sie hingegen nicht.

Bis Ende des 1. Weltkrieges ist kaum Bewegung in Sachen Universalbeziehungsweise Frauenwahlrecht zu spüren. Erst gegen Kriegsende mobilisieren sich vor allem die sozialistischen Frauen.

Obwohl schon früh ein Zusammenhang zwischen Frauenrecht und allgemeinem gesellschaftlichen Nutzen besteht, sollen noch viele Jahrzehnte vergehen, bis Frauen in Luxemburg die gleichen Rechte zugestanden werden, wie Männern.



Die Frauenrechtskämpferin Lily Becker während einer Kundgebung vor der Abgeordnetenkammer  
Électrice Henriette Lily Becker lors d'une manifestation devant la Chambre des députés 1915  
© Photothèque Ville de Luxembourg

Die Sozialistin Marguerite Hey-Fink hält in Luxemburg-Stadt die Ansprache zum 1. Mai und mahnt:

„Der Arbeiter soll das Verständnis der Frau für politische Fragen anregen und sie nicht zurückhalten bei ihren Emanzipationsbestrebungen. Sonst wird die Frau dem Manne als Konkurrenz entgegengetreten, billiger schaffen und den Lohn drücken und hernach wird das Elend größer sein als vorher.“

Von Juni bis September kursiert eine Petition für das Frauenwahlrecht auf Initiative von Marguerite Mongenast-Servais, Marguerite Hey-Fink und Jeanne Meyer-Heucké. Es kommen einige hundert Unterschriften zusammen.

Das Wahlrecht steht erstmals auf der Tagesordnung des Parlaments. Zwar treten alle Parteien für die Abschaffung des Zensuswahlrechts ein, doch das Frauenwahlrecht wird nur von den sozialistischen und konservativen Abgeordneten unterstützt. Die Liberalen sträuben sich bis zum Schluss und wollen den Frauen zunächst nur das Gemeindewahlrecht zugestehen.



Das aktive und passive Wahlrecht für Männer und Frauen wird im luxemburgischen Parlament angenommen: 39 Abgeordnete stimmen dafür, 11 dagegen und einer enthält sich.

1902	1905	1906	Erster Weltkrieg Première Guerre Mondiale 1914—1918	1917	1918	1919	8 mai 1919
------	------	------	---	------	------	------	------------

Les voix des milieux ouvriers s'élevèrent pour instaurer le droit de vote universel et elles prennent de l'ampleur.



## A grands et à petits pas: La longue marche vers le droit de vote des femmes

### Bref aperçu de la situation

Au début du 20e siècle, le système politique luxembourgeois est basé sur le suffrage censitaire. Ainsi seuls les hommes qui s'acquittent d'un certain impôt peuvent voter ou être élu. Les femmes sont en revanche complètement exclues du droit de vote.

La syndicaliste Marguerite Hey-Fink tient une allocution lors des manifestations du 1er mai. Elle interpelle: „Les travailleurs doivent soutenir l'intérêt des femmes pour la question politique et ne pas freiner leur émancipation. Sinon la femme entrera en concurrence avec l'homme, elle se verra travailler pour une rémunération moindre et subira des pressions salariales qui ne feront qu'accroître la misère.“

Même si très tôt une compréhension émerge sur le lien entre le droit de vote des femmes et les intérêts pour toute la communauté, une véritable égalité en droits entre les sexes va mettre encore de nombreuses décennies à s'établir.

1 Die Schmeide 12.05.1917  
— sozialistische Zeitung  
— publication Zeitlung



## Du droit de vote à un véritable partage démocratique: Une histoire sur plusieurs décennies

Les femmes ont à présent le droit de vote, mais sont loin de bénéficier d'une véritable égalité des droits civils. En cas de mariage, les femmes perdent leurs droits juridiques et sont à nouveau civilement mineures.



Famillenfoto Petrole familiale Wasserbillig, 1925  
© Photothèque Ville de Luxembourg

Marguerite Thomas-Clement est élue parmi quatre candidates comme première députée luxembourgeoise.

Peu à peu, les femmes revendiquent davantage la possibilité de faire carrière et d'obtenir un diplôme d'études supérieures. Les premières femmes médecin, avocates et professeurs s'établissent.

Catherine Schleimer-Kill crée l'association « Action féminine ». Aux élections communales de 1928, elle présente à Esch-sur-Alzette la première liste entièrement composée de femmes et est elle-même élue au conseil communal.

L'association « Le Foyer de la Femme » voit le jour. De même que l'« Action féminine », dont les membres se battent pour faire valoir une égalité des droits civils pour les femmes mariées.

« Depuis 150 ans le Code Napoléon influence nos droits civils et maintient les femmes en position d'incapacité civile. Quelle insulte aux principes de notre Constitution qui dit 'tous les Luxembourgeois sont égaux devant la loi' ».

Lors de la guerre, les femmes sont confrontées à des situations et défis qui ne correspondent pas au rôle traditionnel qui leur est souvent assigné. Au Luxembourg, les femmes se retrouvent à travailler en tant que contrôleur ferroviaire, alors que les hommes manquent pour exercer ce métier. Après la guerre, les femmes se verront toutefois à nouveau interdire l'exercice de cette profession.

« Femmes socialistes » - « Femmes socialistes » - « Femmes socialistes »

2 L'Action Féminine N°8, 15.05.1928  
— Monatszeitschrift für die Interessen der Frau  
— Manusuel défendant les intérêts des femmes



Freizeit im Sommerlager Pläze en plein-air à Dommeldange 1929  
© Photothèque Ville de Luxembourg Pol Achman

3 Tagblatt 22.03.1950  
« Forderung der „Femmes socialistes“ - « Femmes socialistes » par les „Femmes socialistes“ »



Création du ministère de la Promotion féminine. Aujourd'hui, il s'agit du ministère de l'Égalité entre les femmes et les hommes.

Démonstration vor dem Parlamentgebäude Manifestation devant le Chabre des députés 1972  
© Roby Rau

1919	1920—30	1924	1927	1931	Zweiter Weltkrieg Seconde Guerre Mondiale 1939—1945	Nachkriegszeit L'après-guerre	1965	1967	1972—1974	1981	1995	2006	2016	2018
------	---------	------	------	------	---	----------------------------------	------	------	-----------	------	------	------	------	------



© Luxembourg: Bisthorte 1925, No. 13, photo: Al. Reven, St.

Immer mehr Frauen streben eine eigene Karriere an und erringen akademische Grade. Die ersten luxemburgischen Ärztinnen, Anwältinnen und Professorinnen etablieren sich.

Catherine Schleimer-Kill gründet die Frauenvereinigung „Action féminine“. Bei den Kommunalwahlen 1928 stellt sie in Esch/Alzette eine reine Frauenliste auf und wird in den Gemeinderat gewählt.

„Entwürdigend für die Frau, dieser Zustand der Minderjährigkeit! [...] diese aus der Zeit des Autokraten Napoleon stammenden Gesetze [...] stehen übrigens im Widerspruch mit der modernen Gesetzgebung, die der Frau im Wahlrecht das Mitbestimmungsrecht im öffentlichen Leben gibt, es ihr aber im Familienleben vorenthält.“

Befreiung von Luxemburg-Stadt durch die Alliierten Libération de la ville de Luxembourg par les alliés 1944  
© Photothèque Ville de Luxembourg



Die Frauenvereinigung „Le Foyer de la Femme“ wird gegründet. Genauso wie die „Action féminine“ kämpft sie gegen die stets anhaltende zivilrechtliche Diskriminierung von verheirateten Frauen.

Der sozialistische Abgeordnete Jean-Pierre Mockel stellt einen Gesetzesantrag zur Emanzipation verheirateter Frauen. 1937 wird dieser in der Abstimmung verworfen, weil die Rechtsparität auf dem Prinzip des Code Napoléon beharrt, bei Scheidung eine Heirat mit dem neuen Partner zu verbieten.

Während der Kriegsjahre werden Frauen vor Herausforderungen gestellt, die mit ihrer traditionellen Rolle unvereinbar sind. In Luxemburg arbeiten aufgrund des Männermangels zum Beispiel manche Frauen als Schaffnerinnen, ein Beruf, der ihnen nach dem Krieg wieder für lange Jahre verboten wird.

„Seit nahezu 150 Jahren beeinflusst der Code Napoléon unsere Zivilgesetzgebung und lässt die Frau in der untergeordneten Stellung rechtlicher Unmündigkeit. Wie ein Hahn klingelt das Grundprinzip unserer Verfassung. Alle Luxemburger sind gleich vor dem Gesetz.“



© Photothèque Ville de Luxembourg Théo Mély

Mit der Nachrückerin Astrid Lulling zieht erstmals wieder eine Frau ins Parlament ein.



© Photothèque Ville de Luxembourg Théo Mély

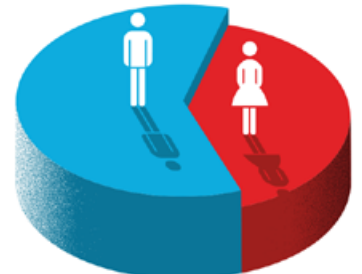
Madeleine Frieden-Kinnen wird als Staatssekretärin für Familie, Jugend, Soziale Solidarität und Erziehung in die CSV-LSAP-Regierung aufgenommen und ist somit das erste weibliche Regierungsmitglied. 1969 wird sie Ministerin.



Gründung des Ministeriums für Frauenförderung. Heute heißt es Ministerium für Gleichstellung von Frauen und Männern.

REFORM DES EHERECHTS: Endlich werden die nötigen Gesetze gestimmt, um Gleichheit zwischen verheirateten Frauen und Männern zu schaffen. Unabhängig vom Geschlecht gelten nun für alle Betroffenen die gleichen Rechte und Pflichten bei Ehe oder Scheidung.

Per Gesetz ist es verboten, Männern und Frauen aufgrund ihres Geschlechts den Zugang zu bestimmten Berufen oder Posten zu verwehren.



Das Prinzip der Gleichheit zwischen Frauen und Männern wird in der luxemburgischen Verfassung verankert.

Die Quotenregelung für die Kammer- und Europawahlen wird eingeführt und soll dafür sorgen, dass mindestens 40 % KandidatInnen des unterrepräsentierten Geschlechts auf den Parteilisten zu finden sind.



Trotz Quotenregelung auf den Wahllisten fällt die Bilanz der Kammerwahlen ernüchternd aus: Am 14. Oktober sind lediglich 12 der 60 direkt gewählten Abgeordneten Frauen. Nach der Regierungsbildung im Dezember liegt der Frauenanteil mit 15 weiblichen Abgeordneten in der „Chamber“ bei 25 %. Damit klassiert sich Luxemburg weltweit auf Platz 69 in Sachen parlamentarische Gleichstellung von Frauen und Männern.

2006	2016	2018
------	------	------

Le principe de l'égalité entre les femmes et les hommes est ancré dans la Constitution du pays.

Un texte de loi instaure des quotas sur les listes électorales pour les élections législatives et européennes. Au niveau national, les listes des partis doivent présenter au moins 40 % de personnes du sexe sous-représenté.

Un revers essayé malgré les quotas: Lors des élections législatives du 14 octobre seules 12 femmes pour 60 sièges à pourvoir sont directement élues au Parlement. Suite à la formation du gouvernement, elles sont 15 à siéger à la Chambre des députés. Le Luxembourg figure ainsi à la 69e place au niveau mondial en matière d'égalité entre femmes et hommes pour le pouvoir législatif.



Eine Ausnahm in ihrem Beruf: Diebedruckerin Une exception dans son métier: Une couvreur 1907  
© Photothèque Ville de Luxembourg Jochem Héring

MERCI Diese Ausstellung beruht auf den Recherchen der Historikerin Renée Wagener und der Plattform fraendag.lu. Unser Dank gilt ebenfalls dem „CID Fraen an Gender“, dem „Musée national d'histoire et d'art“, der Abgeordnetenkammer und der Stadt Luxembourg für ihre Unterstützung.

Cette exposition n'aurait pas pu être réalisée sans la collaboration de l'historienne Renée Wagener et les initiatrices du site fraendag.lu. Nous remercions aussi le CID Femmes et Genre, le Musée national d'histoire et d'art, la Chambre des Députés et la Ville de Luxembourg pour leur soutien.

mega-public.lu



Boulevard Franklin Delano Roosevelt 1900



Napoléon I<sup>er</sup>

In Luxemburg gilt seit dem frühen 19. Jahrhundert das durch Napoleon eingeführte Zivilgesetzbuch von 1804. Auch das Zusammenleben von Ehepaaren wird durch den Code Napoleon geregelt.

Ohne die Erlaubnis des Ehemannes haben verheiratete Frauen u.a. nicht das Recht, außer Haus zu arbeiten, ein Bankkonto zu eröffnen, einen Vertrag abzuschließen, ihre eigenen Güter zu verkaufen, sie zu verwalten oder welche zu kaufen.

Der Ehemann bestimmt den gemeinsamen Wohnsitz, den die Frau ohne richterliche Erlaubnis nicht verlassen darf.

Alein der Vater hat ein Bestimmungsrecht über die gemeinsamen Kinder.

Bei Ehebruch wird die Ehefrau mit Gefängnis bestraft, der Mann hingegen kommt mit einer Geldstrafe davon und wird auch nur dann bestraft, wenn die Geliebte in der ehelichen Wohnung „unterhält“.



Ehepaar in Luxemburg 1915

Rue de St. Esprit 1910



Code Napoleon

Le Luxembourg se base dès le 19<sup>e</sup> siècle sur le code civil de Napoléon, instauré en 1804. La vie conjugale est, elle-aussi, réglée par le Code Napoléon.

Sans la permission de son époux, une femme n'a pas le droit de travailler en dehors du foyer familial, d'ouvrir un compte, de signer un contrat, de vendre ses propres biens, de les gérer ou d'en acquérir d'autres.

Le mari décide du foyer commun, et l'épouse n'a pas le droit de le quitter sans autorisation d'un juge.

Seul le mari bénéficie du droit de prendre de décisions concernant les enfants.

En cas d'adultère, l'épouse risque l'emprisonnement, le mari se voit en revanche infliger une amende et risque uniquement d'être sanctionné, s'il « entretient » sa maîtresse au sein du domicile familial.



Monatsschrift für die Interessen der Frau

LUXEMBURGISCHE SUFFRAGETTEN ?

Bilder von Frauen, die in den Straßen protestieren und mit lauter Stimme, plakativen Schildern und militanten Aktionen ihrer Wut über ihren Ausschluss von politischen Rechten Luft machen, kennt man im frühen 20. Jahrhundert aus Städten wie London und New York. In Luxemburg läuft dieser Prozess vergleichsweise ruhig und von der Öffentlichkeit wenig beachtet ab. Dennoch gibt es auch hier Frauen, die sich aktiv für das Recht auf weibliche Wahlbeteiligung einsetzen und damit den Weg hin zu einer tatsächlichen Demokratie ebnen.

DES SUFFRAGETTEN LUXEMBURGEOISES ?

Ces images de femmes qui manifestent dans les rues, le verbe haut, brandissant leurs revendications et militantes chevronnées pour alerter sur le déficit démocratique concernant les femmes, sont celles qui nous viennent des villes telles que Londres et New York au début du 20<sup>e</sup> siècle. Au Luxembourg, ce mouvement pour le droit de vote de femmes se déroule bien plus calmement et retient moins l'attention du grand public. Toutefois, certaines militantes se distinguent par leur ténacité et engagement, et ouvrent ainsi la voie à une véritable reconnaissance des droits des femmes.

Parteisekretärin der sozialistischen Partei, wo sie sich zwischen 1917 und 1919 aktiv für die politischen Rechte der Frauen einsetzt.



Secrétaire du parti socialiste, elle s'engage activement entre 1917 et 1919 pour la reconnaissance des droits politiques des femmes.

Elle est une des forces motrices pour rassembler des signatures pour le droit de vote des femmes.

Sous couvert de pseudonymes, elle publie de nombreux articles de presse dans lesquels elle appelle à une égalité politique entre les femmes et les hommes.

Dans son poème «De Wahlsproch» elle formule en 1916 ses convictions sous forme lyrique : « la devise est : l'égalité / pour l'école et plus tard pour le ménage / nous avons notre travail et nos devoirs / et nous réclamons nos droits »

Photo Luxembourg Marie-Schweizer

Anfangs im katholischen Milieu unterwegs, kandidiert sie 1919 für die Rechtspartei bei den Landeswahlen, wird jedoch nicht gewählt.



Catherine Schleimer-Kill 1884-1973

Proche des sphères catholiques, elle est candidate aux élections de 1919 pour le parti de droite, mais n'est pas élue.

Ihr frauenpolitisches Engagement führt dazu, dass sie die Partei verlässt und 1924 in Esch/Alzette die Frauenvereinigung „Action féminine“ gründet.

Diese stellt 1928 eine rein weibliche Liste für die Gemeindevahlen auf und Catherine Schleimer-Kill wird in den Escher Gemeinderat gewählt.

Unter ihrer Leitung wird die „Action féminine – Monatschrift für die Interessen der Frau“ zwischen 1927 & 1940 herausgegeben. Sie informiert sowohl über frauenpolitische als auch über soziale & familienbezogene Themen.

Die Abkehr von der zivilrechtlichen Diskriminierung der Frau laut Code Napoleon ist eines ihrer wichtigsten Anliegen. Sie stirbt 1973 als dieser Prozess endlich in Gange ist.

Photo: G.OD Frazer en Genre collection privée

Erste Frau im luxemburgischen Parlament von 1919 bis 1931.



C'est la première femme députée au Parlement luxembourgeois entre 1919 et 1931.

Setzt sich für Frauenthemen ein, z.B. bessere Hygiene in der hauptstädtischen Geburtsklinik, bessere Arbeits- und Lohnbedingungen für weibliche Angestellte, Schutz für Prostituierte.

Reicht 1920 einen Gesetzesvorschlag ein, der die zivile und wirtschaftliche Gleichstellung von Frauen und Männern fordert. Dieser verschwindet jedoch in den Schubladen der „Chamber“.

Wechselt 1931 vom sozialdemokratischen ins linksliberale Lager, wo sie aufgrund des Zersetzungsprozesses innerhalb dieser politischen Strömung nicht wiedergewählt wird.

Nach ihr bleibt das Parlament von 1931 bis 1965 rein männlich.

Photo: Luxembourg Stubierte 1923, Nr. 13, A. Anen, 58



Weil die Organisation eines Staates, in dem Mann und Frau die gleichen Rechte haben, der Natur widersprechen würde.



Parce que l'organisation d'un Etat, dans lequel l'homme et la femme auraient les mêmes droits, serait contre nature.

Luxemburger Wort: „Frau und Politik“, 19. 12. 1905

Die Kirche vertritt zunächst die Meinung, Frauen solle kein politisches Recht gewährt werden.

L'Eglise défend tout d'abord l'idée, que les femmes ne devraient pas bénéficier d'un droit de vote.

Auch die katholisch-konservative Rechtspartei, die 1914 offiziell gegründet wird, verhält sich dem Frauenwahlrecht gegenüber lange Zeit ablehnend. Dies ändert sich maßgeblich mit der politischen Situation Luxemburgs gegen Ende des 1. Weltkrieges. Als Stimmen für die Abschaffung der Monarchie und zugunsten einer Republik Luxemburg laut werden, drängt auch die Rechtspartei darauf, das politische Mitspracherecht der Frauen in der Verfassung zu verankern.



Le parti de droite, de tendance catholique-conservatrice et créé en 1914, tend à refuser un droit de vote pour les femmes. Mais suite à la Grande Guerre, les réflexions et intérêts changent. Alors que des voix s'élèvent pour réclamer l'instauration d'une république pour remplacer la monarchie du pays, le parti de droite se montre favorable à un droit de vote pour les femmes ancré dans la Constitution.

Somit wird das Referendum vom 28. September 1919 für Frauen in Luxemburg zum ersten offiziellen Umgang: Sie entscheiden mit über die zukünftige Staatsform Luxemburgs. Das Ergebnis: 81,5% der Bevölkerung sprechen sich für ein Beibehalten der Monarchie aus. Es ist deutlich, dass die Rechtspartei aus politischem Kalkül heraus das Frauenwahlrecht vorangetrieben hat, denn von Frauen nahm man an, dass sie konservativ, also für die Monarchie, stimmen würden.

Das Luxemburger Wort schreibt am 31. Oktober 1919 hierzu: „Es ist überhaupt traurig genug, daß das schwache Geschlecht mußte einsteigen, um Thron und Unabhängigkeit zu retten.“

Dans l'édition du 31 Octobre 1919 on lisait ainsi dans le „Luxemburger Wort“ : « Il est triste que le sexe faible ait eu à répondre, pour sauver le trône et l'indépendance ».

Die großherzogliche Familie während des Ersten Weltkrieges. Die Großherzogin Marie-Alexandrine, umgeben von ihrer Schwärmern, den Prinzessinnen Hilda, Charlotte, Sophie, Antonia und Elisabeth.

La famille grand-ducale durant la Première Guerre mondiale. La Grande-Duchesse Marie-Alexandrine, entourée de sa mère, la Grande-Duchesse Marie-Anne, et de ses sœurs, les princesses Hilda, Charlotte, Sophie, Antonia et Elisabeth.



Bauern bei der Ernte, um 1911



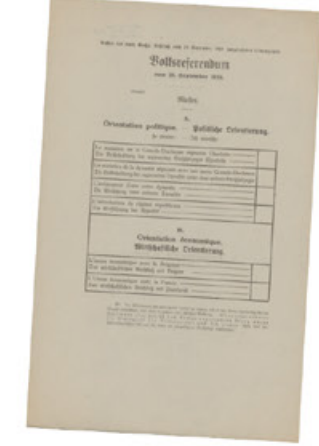
Fleischmangel während des Krieges: Frauen warten vor einer Metzgerei. La viande manque pendant la guerre: des femmes attendent leur tour devant une boucherie.



Pulvermühle 1914



Wahlurne, 1930er Jahre Eine elektrische, um 1930



Vollversammlung Referendum populäres



LE GOUVERNEMENT DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG